

# Transparenz, Innovation, Kosteneinsparungen

*Die Open-Data-Bewegung erreicht die Schweiz*

Eine Konferenz über Open-Government-Data hat am vergangenen Freitag mehr als 150 Teilnehmer ins Schweizerische Bundesarchiv nach Bern gelockt.

*S. B.* · Anlässlich einer Konferenz zum Thema Open-Government-Data verglichen Spitzenbeamte, Politiker, Wissenschaftler und Journalisten ihre Erfahrungen mit der Veröffentlichung von Behördendaten im Internet. Veranstaltet wurde diese erste, vollständig ausgetauchte Schweizer Open-Data-Konferenz in Bern von der parlamentarischen Gruppe Digitale Nachhaltigkeit und dem Schweizerischen Bundesarchiv.

## Mitwirkung der Bevölkerung

In der Schweiz ermöglicht seit Mitte 2006 das Bundesgesetz über das Öffentlichkeitsprinzip (BGÖ) den Zugriff auf Dokumente der Bundesverwaltung. Allerdings, so monierten am Freitag in Bern sowohl der Journalist Martin Stoll («Sonntags-Zeitung») als auch der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte Hans-Peter Thür, allerdings liessen sich noch immer viele Beamte nur sehr ungern über die Schul-

ter schauen und noch immer machten Bürgerinnen und Bürger nur selten von den Möglichkeiten des BGÖ Gebrauch. Der von Stoll präsidierte Verein Öffentlichkeitsgesetz.ch möchte das ändern.

Open Data meint aber mehr, als nur den Zugriff auf einzelne amtliche Dokumente sicherzustellen. Verwaltungen sollen ermuntert werden, aktiv und kontinuierlich Daten in maschinenlesbarer Form zur freien Verwendung im Internet zu publizieren. Es geht nicht nur darum, administrative Prozesse nachzuvollziehen, sondern auch darum, neue Daten oder neue Sichtweisen auf Daten zu generieren.

Die USA und Grossbritannien bilden bei Open Data die Avantgarde; in diesen Ländern wird die elektronische Publikation von Behördendaten von höchsten Regierungsstellen gefördert. Als Eröffnungsredner berichtete in Bern am vergangenen Freitag Nigel Shadbolt, Professor der Universität Southampton und Mitglied des britischen Public Sector Transparency Board, über positive Erfahrungen. Beispielsweise konnten Privatpersonen mithilfe von Open Data die Gefährlichkeit von bestimmten Londoner Strassenabschnitten für Velofahrer sichtbar machen und Verbesserungen erzwingen. Bei der Publikation der Koordina-

ten von 365 000 Bushaltestellen zeigte es sich, dass viele Haltestellen gar nicht dort waren, wo sie sein sollten. Durch die Mitwirkungen der Bevölkerung konnten die Daten bereinigt werden.

## Innovationspotenzial

Insgesamt hinterliess die Konferenz den Eindruck, dass Politik und Verwaltung in der Schweiz den Anliegen von Open Data offen gegenüberstehen, auch wenn erst wenige Amtsstellen begonnen haben, von sich aus interessante Daten in geeigneter Form zu verbreiten.

Im Anschluss an die Konferenz haben die Veranstalter ein Open-Government-Data-Manifest für die Schweiz publiziert, um die Veröffentlichung von elektronischen Behördendaten zu fördern. Open Data schaffe nicht nur Transparenz und Kosteneinsparungen, sondern ermögliche auch Innovation: «Offen zugängliche Behördendaten können von Firmen und Privatpersonen zur Realisierung neuer Dienstleistungen genutzt werden. Es ist absehbar, dass sich Medienschaffende, Softwareentwickler und weitere kreative Unternehmer auf die innovative Darstellung, Interpretation und serviceorientierte Weiterverwendung von Behördendaten spezialisieren werden.»